Chem.
1046

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Physic 4097.
Pfendorf N. 332.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Kurtzer bericht vnd Klarer beweiß/

Das die Alchimey/

oder/ wie sie sonsten gemeinlich genant/ die Goldmacherkunst/ ein sonderbar geschenck Gottes/ vnd derwegen mehr als gewiß vnd warhafftig.

Von dem edlen vnd hocherfahrnen Ewald von Hohelande beschrieben.

In deutsch vorsetzt durch I. T. P. D.

1604.

Leipzig / In verlegung Jacob Apels.

114. Sch 4

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

An den Christlichen Leser.

O Ein lieber Leser gros vnd klein /
Laß dir diesn Bricht befohlen sein/
Vnd ja daruon nicht ehe vrtheil/
Du habst denn jhn durchlesn mit weil.
Kompt dir drin was vngleublich fur /
Gedenck an Gott vnd die Natur /
Welch alles können geben dar/
Durch mittl der kunst der wirdign Schar/
Drumb dich darein thu schliessen auch/
Hab Gott vor augn/die kunst recht brauch /
Die btrieger alle fleug vnd meid /
Traw jhn auch nicht auff jhren Eyd/
So wirst erlangen ehr vnd gut/
Vnd bleiben stets in Gottes hut.

M. K. D. B. S.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Historischer beweis/ das die Alchimey oder Goldmacher kunst/ wie sie gemeinlich genand wird/ mehr als gewiß vnd warhafftig.

Durch Ewaldum von Hohelande/ aus Mittelburg an seinen Bruder Johannem von Hohelande geschrieben.

GOtter/ vester/ freundlicher lieber Bruder Johannes/ Du hast offt vnd vielmal gezweiffelt / ob auch die warheit in der Alchimischen kunst sey / vnd eine tinctur natürlicher weise / so die Alchimisten den Stein der Weisen nennen / könne bereitet werden. Das du aber hieran gezweiffelt hast / ist nicht ohne vrsach geschehen. Denn weil du zum offtermal gehört vnd erfahren / wie fast in allen

Vrsachen warumb die edle Alchymia verachtet vñ zweife

Landen auffdrücken vnd vmblauffen/ vngelarte vnd leichtfertige Buben/betrieger vnd lügener / die sich bey vermögenden Leuten angeben / auffhalten/ vnd jhnen grosse reichthumb vnd gülden Berge zusagen vnnd verheischen / da sie doch die ärmsten bettler sein / weniger als der elende bettler Irus haben / ja auch das liebe Brod nicht vermögen / damit sie den hunger stillen möchten.

fetlhafftig gemacht wird.

Darzu hastu auch wol vernommen vnd selbsten gesehen/das andere/so gelehrt gewesen / vnd gradirte personen haben sein wollen / sich auch wol Doctores scheiten lassen / mit grossem pracht in kleidung vnd anhang vieler Diener öffentlich sich herfür gethan / vnd eben die Goldmacherkunst vorgegeben/ da sie doch mit betrug vnd hinderlist vmbgangen / Vnd ob sie wol bißweilen mit einem geheimen stücklein in der Artzney sich herfür gethan / damit sie den Leuten geholffen / vnd dadurch sich vnd jhren anhang vnd

Gesel-

Gesellen zum theil ernehret haben/ Seind doch derselbigen / nach dem jhr betrug an tag kommen / theils an den Galgen gehencket worden/ theils aber wegen grosser furcht der straffe / haben sich selbst durch Gifft vergeben.

Vber das wirstu auch wol gelesen vnd erfahren haben / das der gesellen etzliche geadelt / mit offenen Helm vnd Schild begnadet worden / dazu sie doch allein durch heimlichen vnd listigen betrug / grosser verheischungen / vnd auch wol durch liebkosen vnd jhr geschwetz kommen sein vnd es dahin gebracht haben. Also wunderbahr treibet es das glück mit diesen Buben / so doch des Galgen wirdig / wie wir denn sehen / das es in andern Stenden auch zugehet / vnd einen das glück nider stürtzet / den andern wider erhebet. Du wirst aber gleichwol nicht erfahren haben / das der gesellen / so andern zu helffen / vnd reich zu machen sich erboten / einer einigen gewinst dauon gebracht / vnd jhnen zu fettem schmeer

gedygen / oder jhre Herrn / verleger / vnd beförderer reicher gemacht hetten. Aber es gehet leider also zu / das keine kunst / wie ehrlich / rein vnd heilig sie auch jmmer sein mag / gefunden / das nicht darin bißweilen mißbreuche mit vnterschleichen / vnd der kunst so an jhr selber gut ist / ein bösen namen machen. Denn wenn man wegen des mißbrauchs die kunst vnd lehre vrteilen solte / so müste man die Iurisprudentia, die Medicin vnnd Theologia verwerffen. Haben wir nicht zu vnsern zeiten offt gesehen vnd erfahren / das Schneider / Kürschner / Schuster / vnd ein geringer auffrürischer Böbel sich vnterstanden auffzutreten / zu predigen vnd zu lehren / wenn sie schon jhr lebetage selbst nicht gelernet / vnd das noch mehr ist / andern den Himmel verheischen vnd zusagen dürffen / dahin sie selbst nicht kommen. So haben wir auch leider gesehen / das etliche gelerte Personen / wenn sie einer bösen that berüchtiget worden / damit sie einen

Die künste sollen nicht wegen mißbrauchs verworffen werden.

einen grossen namen vnd reichthumb erlanget / newe glaubens lehre eingeschoben / daraus hernach allerley vnheil / auffruhr vnd Krieg entstanden / die Regiment vnd Länder jrrig gemacht / auch viel seelen / das zu erbarmen ist / zum verderbniß gerahten. Ich wil geschweigen der mengel so in Justicien vnd in Rechesachen vorfallen / in deme stelen vnd rauben vnd andere laster nicht gestraffet wird. So wil ich auch allhier nicht gedencken der grossen gebrechen so in der Artzney vorfallen / darin an allen orten den Medicis vnd erfarnen ärtzten / welchen denn jetziger zeit nichts ergers vnd schendlichers sein mag / in jhr beruff vnd ampt fallen / als alte verwaschene abergleubige Weiber / ein stinckender Baderknecht / ein küner vnd verwegener bartscherer / ein vngleubiger vnd Christenbetriegischer Jüde / ein verschweteter Sophist vnd betrieger / letzlich die so sich für vnuerschempte Paracelsisten ausgeben. Ich muß es zwar ge-

Hütet euch vor den falschen Alchimisten.

schehen lassen/ das offt ein falscher Alchimist mit lügen vñ betrug einen auffsetzet/ vnd den andern das Gelt aus der Taschen destillirt / vnd etwas dauon trezet/ oder seinen Herrn vmb das seine durch vnnütze vorspildung in der Kunst bringet (denn von denen rede ich nicht / so jr Haab vnd Güter vnnützlich verthun/verzehren vnd verschlemmen / weil dieser mangel fast in allen Stenden gemein ist) oder einer bey Fürsten vnd Herrn einschleicht / vnd sich bey jhnen angiebet. Geschichte doch auch wol/ das offtmals ein auffgeblasener vermeinter Theologus sich herfür thut vnd aufftritt / oder auch wol ein gottloser Jurist oder falscher Medicus solcher sachen sich vnterstehet vnd auff sich nimpt/ da jener allein der seelen / der ander am gute/ vnd der dritte am leibe schadet vnd verderben bringet. Es ist auch kein Mensch der sich billich zu beklagen hat / das er von den betriegerischen Alchimisten schaden gelitten/ sondern er muß es jme selbst vornemlich

Wie vnwissenheit der rechte niemands entschüldiget/ also kan ein vnerfahrner Alchimist / so die kunst noch nicht studiret/ niemand als jhn selbsten des schadens beschüldigē.

nemlich zuschreiben / von wegen des alten Sprichworts / so die Meister jhren discipulis zur warnung vorgeschrieben / vnd sie solchs nicht in acht genommen / welches also lautet / Das „ alle die jenigen / so in der Alchimey ei„ nem andern zu helffen / vnerfodert sich „ angeben / entweder betrieger sein / oder „ in der kunst vnerfahrne / vnd wollen „ erst mit des andern vnkosten vnd scha„ den etwas versuchen vnd lernen. Ich „ schreibe aber allhier von diesen allein / so die kunst vorgeben wollen / vnd selbst nichts wissen / vnd keines weges von denen / wenn sich zweene oder drey zusammen schlagen / was ein jeder gelernet vnd erfahren / den andern communiciret vnd offenbahret / auch arbeit vnd kosten zugleich tragen. Denn einer kan dem andern mit rath vnd hülff beyspringen / vnd wann jo etwas in der kunst verspildet / so können sies miteinander leichtlicher tragen / vnd kömmet jhnen so schwer nicht an. Wie denn zwar ohne gehülffen vnd Gesellen oder

Diener einer nicht wol zum gebürlichen ende dieser kunst kommen kan. Derwegen kan derselbige einen falschen Alchimisten leichtlich erkennen / so nur in der Alchimisten Bücher ein wenig gelesen. Aber einen falschen Prediger kan man nicht so balde erkennen / sondern allein durch vieler schaden / weil sie nicht ehe sich herfür thun / als wenn sie jnen ein ansehen vnd anhang gemacht / darauff sie sich verlassen können / vnd alßdenn öffentlich aufftreten dürffen. Dergleichen einen vngelehrten Aduocaten kan man aus seinem waschen nicht erkennen / sondern wenn er hernach seinen Clienten hinein geführet / vnd jhme seine gute sache verlohren. Wie denn ein vngelerter Medicus aus vieler seiner patienten tod erkand wird. Wer wolt nun wegen des mißbrauchs die rechte Theologiam, die wahre Medicin, vnd andere dergleichen künste verwerffen vnd verdammen? Dieser meinung / lieber Bruder / wirstu wol nicht sein. Doch

Wer andere leichtlich straffet / der sihet gemeiniglich nit / was jme mangelt.

findet man dergleichen vnuerstendige Peche/ so allein auff das sehen / was von andern böses geschiehet/ jhre eigen schand aber vnd laster können sie wol verschweigen. Aber verstendige Leute thun solches nicht / weil sie wol wissen / das ein jede ehrliche kunst falsche discipel vnd störer hat / so sich der kunst berühmen/ vnd darin viel vnterstehen/ die sie doch nicht gelernet. Solche leute thun dem Menschlichen geschlecht grossen schaden / vnd bringen grossen verderb. Derwegen alle verstendige Leute sie billich verwerffen. Neben diesen erzehlten vrsachen seind auch noch mehr / so dich irre machen können. Du weist wol / das es Königen vnd Fürsten an gelehrten Leuten nicht mangelt / so in der natur geübet vnd erfahren / das du dir diese gedancken schöpffen köndtest / so denn andere verstendige Leute mehr betrogen. Ist die Alchimey ein warhafftige kunst / vnd eine Mutter solcher grossen gaben vnd nutzbarkeit / wie kömpt es / das

Ein jede kunst hat seinen störer.

kein

Warumb Fürsten vnd Herrn die endschafft dieser kunst nicht erlangen.

kein Fürst so bißhero sich dieser kunst beflissen / vnd noch darinne verharre / das sie das gewüntschte ziel nicht erlangen? Diese frage ist zwar der wirdigkeit wol / das man sie aufflöset. Aber wenn man der sachen recht nachdencket / so ist leicht darauff zuantworten. Die teglicke erfahrung giebet es / das offtmals verstendige vnd gelehrte Leute in geringen sachen irren vnd fehlen / auch jhre eigene sachen verlassen / derwegen ists nicht wunder / das offt

Die erste vrsach.

Fürsten / so mit wichtigen grossen sachen jederzeit beladen / in erkundigung dieser schweren kunst / so Menschliche vernunfft vnd verstand / wenn nicht das gemüte von Gott erleuchtet / weit vbertrifft / wie die Meister der Alchimey dauon schreiben / jrren vnd straucheln solten. Sie haben zwar gelehrte Leute gnug / aber sie ziehen dieselben nicht zu raht / vnd gebrauchen jhr nicht zu recht / entweder das sie die kunst nicht gros achten / verlassen sich auff jhre Schätze / einkommen / vnd ärzte / denen sie

nen sie allein trawen / vnd setzen der kunst mit fleis nicht nach / haben auch darin kein recht ziel noch maß / oder verachten auch wol die kunst / weil von den Philosophis vnd Meistern dieser kunst viel jrrige / schwere / vnd verführische wege vorgestellet vnd vorgeschrieben. Derwegen wenn jhnen offt ein sophist vnd betrieger vorkömpt / so grosses kan vorgeben / vnd die kunst leicht macht / vnnd jrgent von einem Hoffschrantzen vorgeschlagen / demselbigen giebt man also balde dienst vnd Sold / viel ehe denn einem gelarten Doctori oder Philosopho, so in der kunst erfahren. Zum andern / welcher König vnd Fürst hat jemals in diesem grossen vnd wichtigen geheimniß der gelarten vnd verstendigen rahr begehret / so einen weg vorgeschrieben / wie diese kunst zu erlernen vnd zu erlangen / oder mittel geweiset / wie man zum ende der kunst kommen könne. Sie haben mehr lusts halben die kunst getrieben / vnd jhnen so hart nicht angele-

Die ander vrsach.

gelegen sein lassen / auch solchen fleis nicht anwenden wollen/wie dieser kunst erfahrung erfodert vnd haben wil. Ist aber ein Fürst vnd Herr gewesen / so eines gelarten instruction vnd Lehre gebraucht / so ist derselbe villeicht darneben ein böser Bube gewesen / wie denn leider der meiste teil der Menschen geartet/ das sie auff jhren nutz vnd gewinst mehr sehen/denn auff jhre Herrn vnd Fürsten / schlagens in die schantz/ wie lang er leben vnd Fürst bleibē/ oder wie lange die gnade wären möchte. Derwegen wenn jrgene ein erfahrner/geübter vnd gelarter Alchimist begehret bey jhr gnaden sich anzugeben/ so besorget sich jener/wenn dieser möchte vorkommen/ das er den platz verlieren dürffte / Verhindert derwegen vnd verleumdet denselbigen/damit er nicht zugelassen noch vorkommen kan/ Also muß der liebe Fürst vnd Herr mit gutem raht gelassen vñ gehindert werden/ vnd muß auff seiner Diener gedancken beruhen / vnd jhm die gefallen lassen/ vnd

Die drittte vrsach.

vñ findet hernach nach dem alte sprichwort den verhofften Schatz in Kolen.

So weissestu auch wol/ wie schlesserig vnd nachlessig ein jeder eines andern sachen treibet/vnd jhm vorstehet/ wenn einer sich zu befürchten hat / das er für gnade vngnade/ für wolthat gefengniß / für freyheit verlust derselben vberkommen vnd erlangen sol. Denn wer kan vnd wils gleuben/das zu dieser bösen zeit der Welt / darin jeder Herr sein wil / vnd alle Ketzerey im schwang gehet/das ein Fürst sicher freyheit deme widerfahren lassen würde / durch welches fleiß/mühe vñ arbeit er zum glückseligen ende der kunst kommen were. Denn er würde stets in diesen gedancken vnd furcht stehen / das jhme solch gros werck wenig belohnet / müste ein ewiger Diener zu sein sich verpflichten / oder müste in dieser gefahr stehen/das wenn jme mit hinderlist nachgestanden / er solch geheimniß andern auch offenbaren müste. Derwegen gedencket er / das es jhme besser

Die vierde vrsach.

ser der Fürst bleibe jmmer in der vnwissenheit / vnd verwirre vnd verwickele sich teglich in der kunst jmer mehr / wenn nur jhm allein sein besoldung bleibe / vnd sein Tisch vnd auffenthaltung er reichlich dauon bringe / vnd schleget sonst alles in den wind.

Die fünffte vrsach.

Derwegen achte ich es auch gentzlich dafür / das wenn einer durch eines Fürsten vnkosten die kunst erlanget hette / vngeachtet das er solchs zu thun schüldig / würde sich als bald aus der dienstbarkeit ausschliessen / vnd dauon machen. Wie denn von einem Doctor der artzney / so ein deutscher seiner geburt vnd sprache gewesen / geschehen / als er eine zeitlang in eines Fürsten bestallung gewesen / vnd durch jhrer gnaden bücher vnd vnkosten / auch vielen erfahrungen letzlich die kunst erfunden hat / ist er ausgetreten / vnd vor drey Jahren in Welschland in der Stad Veron / meines wissens / angetroffen worden / selbst bekand / vnd das quecksilber in das beste gold daselbst verwandelt /

delt / Dieses aber wie es geschehen/wil ich erzehlen. Es waren ohne gefehr alda in einer herbrige jrer drey zusammen kommen/ ein Doctor Medicinæ, dessen wir jetzo gedencken / ein Fürstlicher Anhaldischer Secretarius, vnd ein Antorffischer Kauffman / Johan Hornis genant. Wie sie zu tische sitzen / fellet eine frage für von der warheit in der Alchimey / so der Secretarius fürgebracht. Vnd nach dem hin vnd wider dauon disputiret worden / fraget der Doctor, ob sie wollen ein experiment sehen / so woll er es jhnen gewiß darthun/das sie nicht daran zweiffeln solten / vnd saget darauff / damit keiner gedencke es sey ein betrug dahinden / so gehe ewer einer in die Apotecken / vnd kauffe Queckſilber / vnd ein Goldschmidstiegel / darnach so wollen wir in das ober Gemach gehen (denn im vntersten gemach war kein Camin) vnd setzet daselbst das Queckſilber zum Fewer auff die kolen/vnd wenn es wird anfahen zu rauchen / so fodert mich:

Die erste Historia der transmutation.

Queckſilber wird verwandelt in Gold.

Sie haben solches alles gethan / der Doctor ist auch kommen / vnd aus einem kleinen püxlein mit der messerspitzen ein wenig Puluer genommen / vnd solches auff das Quecksilber geworffen / vnd bald hernach wie es gepraselt / ist es zu Golde worden / welches sie begehret zu sehen / Heist sie darmit hingehen vnd probiren zu lassen / so sie gethan / vnd befunden / das es in allen proben für gut Gold bestanden. Dieses hat mir also der Kauffman erzehlet / der doch keine lust zur Alchimey gehabt / auch keine vrsach hatte solches zuerdichten. Saget auch ferner dieses / das der Doctor, nach dem er wol bezechet gewesen / er jhm eine gantze hand voll Ducaten zu verehren angeboten hette / es aber nicht nemen wollen / weil ers nicht benötiget / vnd jm an dem seinen begnügen lassen. Der Anhaldische Secretarius aber ist verschlagener gewesen / vnd hat gebetē / das er jhm etzliche gran oder gerstenkörnlein schwer desselbigē puluers oder

cinctur

tinctur verehren wolt/ welches er denn bey jhm erhalten. Nun weis zwar derselbige Fürst wol/ von dem er sich heimlich weg gemacht / wie ich solches von denen zu Hoff erfahren habe / das er den Stein der Weisen habe / vnd ob er jhn wol in gantz Europa suchen lassen / so hat er jhn doch nicht antreffen können/ weil er nicht lang an einem ort verharret / vnd durch stetig reisen vermeinet sicher zu sein. Derwegen ob wol Fürstliche Personen geld zum verlag/ Instrumenten/ vnd allem so von nöthen ist/ gnugsam schaffen können/ so andern wol mangelt/ weil sie aber selbst nicht lesen / studieren / vnd das werck in die hende nemen/ so ist jhr mühe vnd gedancken vergeblich. Denn der ist von der kunst zum weitesten / so sie durch andere zuerlangen begehret. Zu diesen vrsachen setze ich auch / das gleich wie Gott der allmechtige aller güter ein vrsprung vnd verleiher ist / so hat er dieselbigen auch als ein guter Hausvater auff mancherley weise ausgetei- Die sechste vrsach.

let/den Königen/ Fürsten vnd Herren hat er Länder/Städte vnd Leute gegeben zu regieren/den andern aber geringere ämpter/so alle vnterschiedlich viel sein / etzliche hat er gemacht zu prælaten/ etzliche beruffen zum Kriege / etzliche in die Schulen zum studieren gesand/etzlichen gnade geben/ künste oder ein Handwerck zu lernen/ darin sie alle berühmbt worden. Vnd diese alle werden nach jedes stande vom gemeinen Mann hochgeachtet/vnd wil auch Gott/ das dieselbigen in jhren stenden vnd beruff bleiben sollen. Denn gleich wie er geordnet / daß das Meer nicht vber den port oder vfer gehen/die Wasserflüsse auch aus jhren strömen nicht fliessen / vnd ein jedes Reich in seiner Grentze bleiben sol / denn wenn solchs nicht geschicht / werden sie verwüstet / vñ erfolget vieler vntergang : Also hat auch Gott seine gaben vnter die Menschen vielfeltig einem jeden insonderheit ausgeteilet. Wann nun fürwitzige ingenia vnd köpffe darbey nicht bleiben

ben wollen / gerathen sie vnd andere mit den jhren offt in vnglück vnd schaden / wie man jetziger zeit erfehret von den Alchimist stürmern / wenn sie aus jrem beruff geschritten/der öffentlichen warheit sich widersetzen / jhnen selbsten hohn vnd spot zuziehen / vnd andere dadurch irrig machen. So aber jemand vermeinet / daß Gott alle seine gaben allein denen / welcher zuuor gedacht/ gegeben vnd auff sie ausgeschütet hette/vnd jhm nicht mehr zurück behalten/das er auch andern/wem er wil/ solche künste verleihen könne / welcher sonsten nicht wil / das sie gemein sein sollen/der wird mit seinem gehirn Gottes Allmacht nicht vmbschreiben können. Dieses ist nicht eine geringe zier vnd schmuck / das man so mancherley köpffe findet/ einer hat lust zur Theologia, einer zu Iurisprudentia, einer zur Medicina, einer zur Mathematica, einer hat lust zu lernen andere verborgene künste / einer begehret ein Bawman zu werden / der ander ein Hand-

Die siebende vrsach.

werck zu lernen / denn also sind alle künste erfunden worden / vnd an tag kommen. Wenn du nun wolst die gemüter auff ein andern weg / darzu sie nicht geneigt / zwingen / so wirstu jhn allen muth vnd willen nemen / wie du lieber Bruder weist / das mir solchs widerfahren ist. Denn ob ich wol von natur geneiget war / vnd lust hatte der natur geheimnis zuerlernen / so war ich doch mir selbst zu wider / in dem ich von andern Leuten zu etwas anders mich bereden lies / auch von meinen Vormünden darzu gehalten ward. Studierte derwegen jetzo in Rechten / jetzo in der Medicin, vnd vbete mich in erkentniß der Kreuter / bißweilen legete ich mich auff mathesin, offtmals begab ich mich auff die historien / mich darinne zubelüstigen: Aber mein gemüth fand keine ruhe / vnd mein hertz ward bestürtzet / dieweil mein gedechtniß geringe war / vnd was ich mit grossem fleiß gelesen / das fiel mir bald wider aus / biß das ich letzlich vor zwölff Jaren/

ten / darzu mir Gott gnade gab / mich mit allem fleiß vnd lust auff die Alchimey begab / derselben tieffe auszugründē / da dann mein gemüte / so zuuor hin vnd wider vergebens getrieben ward / ruhe vnd friede fand. Doch wil ich hiermit mich nicht gerühmet haben / das ich darin erfahren bin / allein muß ich bekennen / das ich darin studiere / vnd mich die warheit zuerkundigen befleissige. Was aber vor nutz von mir darinne geschafft / dauon werden die Nachkommen vrtheilen können. Denn wenn einer dieser kunst anfahende dinge recht erkant hat / ist diese erforschung vnd speculation dieser kunst so hoch nützlich / vnd lieblich / das sie den Menschen mit gewalt führet in die erkentniß der wunderwerck Gottes / damit er alles das jenige / so vor der Welt hoch vnd gros geachtet / gentzlich verachten vnd geringschetzig halten muß / Wer aber one Gottes willen vnd hülff / vnd von natur nicht beruffen / zu der Alchimey sich begeben wil / vnd ver-

meinet allein Reichthumb dadurch zu erlangen / vnd solche zu dieser Welt hoffart vnd eytelkeit anzuwenden gedencket/der wird nimmermehr das gewündschte ende erlangen können. Derwegen zu diesem hohen werck geschicket sein wil / der muß sich aller vppigkeit vñ wollust dieser welt gentzlich entschlagē vnd verlassen. Vnd darffst dich deswegen nit verwundern/wenn Fürsten vnd Herrn/ ob sie gleich die gelerteste Naturkündiger bey sich haben/ vnd was zum werck gehöret/ jhnen daran nichts mangelt / so können sie doch diesen hohen vnd vortrefflichen Schatz der gesundheit nicht erlangen/den doch Gott aus lauter gnaden bißweilen jhren Vnterthanen bescheret / vnd sie darmit gesegnet : Fürsten können wol gelt verspilden vnd auff die schantze setzen / Gott aber gibt allein segen vnd glück / vnd hilfft das werck befördern vnd zum glückseligen ende bringen. Was derwegen bißhero von mir angezogen / erachte ich daß dadurch der auff=

auffgegebenē fragen genug geschehen/ vnd sie auffgelöset worden: Wann du aber vermeinest/das dir nicht genug geschehen / so höre nochmals an/ was im vergangenen 1603. Jahr zu Cöln am Rein geschehe. Denn es pflezen die Exempel besser durchzudringen vnd zubewegen/ haben grössern nachdruck denn vornünfftige vnd natürliche vrsachen/ in den dingen so streithafftig sein/ vnd daran jederman zweiffel treget / daher denn ein gemein sprichwort entstanden / Experientia stultorum est Magistra: Das ist/ die experientz vnnd Exempel sein der Thoren vnd Narren lehrmeisterin / weil sie nicht wol den vernünfftigen vrsachen vnd beweis aus der Natur raum vnd statt geben können.

Ein ander Histori/ das Bley vnd Eysen in Golt verwandelt.

Es ist nach Cöln am Rein ein Edelman aus Schottland bürtig mit einem Diener begleitet ankommen/ein gelarter Mann/in dem gar kein hoffart vnd vbermuth gewesen / vnd insonderheit hat er nieffig gelebet/ doch gar nicht

leiden vnd vertragen können / sondern mit vngedult angehöret / vnd darüber sich sehr beweget / wenn vnuerstendige vnd grobgehirnte Leute die Alchimey verachtet/darauff gescholten / vnd lesterwort ausgegossen/ Deßwegen ist er auch die warheit der kunst darzuthun vnd zubewisen jederzeit geneigter vnd williger gewesen / als wol die gefahr dieser kunst hat leiden wollen / doch hat er solches nicht geachtet. Derselbige ist anfenglich/wie er zu Cöln ankommen/ im Gasthofe zum heiligen Geist am Reinstrom zur herberge eingekeret/vñ als er etzliche tage darin gelegen ist / endlich sein Diener auff den Gassen hin vnnd wider gangen / vnd sich erkundiget / ob einer daselbst wohnet/ so mit distilliren sich ernehrete / dann er sich bey demselben erkundigen solte / ob auch etliche zu Cöln weren / so der Alchimey zugethan/vnd derselbigt obliegen theten. Der destillator hat jhn alsbalde zum Antonio Verdeman gewisen / so ein ehrlicher frommer Mann/

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

man/vnd wegen seiner Alchimistischen Experimenten vnd in dieser kunst erfahrenheit / auch darin angewandten fleiß jederman gar wol bekand. Zu diesem gehet der Herr selbst / vnnd nach dem sie sich vntereinander beredet / nimpt er jhn mit seinem Diener in sein Haus auff zur herberge. Es fraget auch der Gast den Wirth / ob nicht bey jhnen einer aus Schottland wone. Derdeman der Wirt nennet jm einen Meister/ Georg genand/ so ein Barbirer/vnd in der Gassen Catzenboch genand wonhafftig/ vnd habe nun viertzig Jahr in Cöln vnd in demselben Hause gewonet / er sey auch seines Vatern guter freund gewesen / vnd daher jhn auch von jugend auff gekand / man klage aber vber jhn/ das er ein arger feind der Alchimisten sey/dieselben thut er vexiren/tribuliren/ vnd mache sie auff das aller ergste aus/ wie er nur kan vnd mag/ heisse sie vnuerstendige Narren vnd Lügener/vnd

gebe

gabe jhnen dergleichen mehr Ehrentittel vnd lobsprüche / als gemeinlich dieselben zu thun pflegen / so ein feindselig gemüte wider jemand gefasset haben. Es ist gut / spricht der gast / stelle mir dieses heim / wenn ich jhm ja die haut nicht verendern kan / so wil ich jhm doch sein gemüte vnd sinn balde endern. Gehet derwegen etliche mal zu seinem Landsman jhn zubesuchen / vnd reden mit einander von der Medicin vnd Chirurgy vñ derselben geheimen Curen vnd artzneyen / letzlich kommen sie auff die heilung vnd Cur des fressenden Krebs. Darauff fraget der Schotte den Barbirer / ob er auch vor den Krebs eine gewisse artzney vnnd experiment habe / darauff antwortet er Nein / vnd saget ferner / das wenig können curirt werden / vnd ob gleich an einem theil oder glied des Leibes der Krebs ausbricht / vnd sich sehen lest / so sey doch das gantze geblüthe des Menschen verunreiniget / vnd gleich wie im aussatz inficirt. Darauff

rauff saget der Edelman/ Ich habe eine vortreffliche Artzney/ wenn ich derselben nur auff ein oder mehr mal/ (welches mir ausgefallen) dem Patienten ein Gerstenkörnlein schwer eingebe/ so treibet es als bald die Kranckheit durch den Schweiß vnd stulgang gantz vnnd gar aus: Ja/ saget der Edelman/ wenn auch der Mensch biß an den halß in einem tieffen teiche stünde/ so müste er doch im Wasser schwitzen. Hernach wenn der Patiente geschwitzet/ so lesst sich der Krebs oder schade mit einem geringen Pflaster zuheilen/ das zuuor nicht geschehen kan. Wie der Barbirer hierüber sehr bestürtzet ward/ vnd sich hefftig verwundert/ auch gedencket jhn darauff zu fragen/ der Edelman aber solchs vermercket/ vnd sich besorget/ er würde solchs wegen der kund vnnd Landsmanschafft jhm zu offenbaren begehren/ fenget er derwegen an zu reden von den brennenden vnd etzenden Artzneyen/ so caustica oder cauteria genennet werden/

fraget

fraget jhn / ob er auch eine vornehme fleischetzung habe. Darauff antwortet der Barbirer / er habe eine etzung / so nicht zuuerwerffen / vnd ohne einige oder doch geringe wehetagen/als gleich die Nessel brennen mögen / in sieben oder acht stunden die Haut durchfresse / vnd ein harte rinde oder schale mache / Aber diese vngelegenheit erfolget daraus / das ich solches in zwölff oder dreyzehen tagen kaum zum eyter bringen kan. Vnd fraget gleich wider/ob er ein bessers wüste. Darauff saget der Schott / er wisse eins / so nicht allein die haut durchfresse / sondern neme auch weg alles fleisch biß auff die beine in kurtzer zeit/ vnd greife doch die neruen gar nicht an / so könne er auch dieselbige wunden innerhalb dreyssig stunden zeitig machen vnd zu recht bringen. Solchs nimpt den Barbirer gros wunder / vnd saget darauff/ es sey vnmüglich / das eine fressende Artzney die neruen oder seen-adern nicht angreiffen solte. Darauff

der

der Edelman antwortet / er brauche auch ein Defensiff vnd beschützung darfür / Der Barbier begehret solchs zu wissen. Er zeiget vnd theilet jhm solchs willig mit. Der Barbier lobet es / vnd dancket jm darfür. Weil er aber noch daran zweiffelte / bittet er / das er jhm wolle die etzende artzney offenbaren vnd zukommen lassen. Er der Edelman saget solches jhm zu / vnd fraget jhn (denn er sucht vrsache / wie er jhm / weil er solches sich nicht zu jhm versehen würde / zeigen vnd beweis machen möchte / wie man die Metallen verendern vnd in gut Gold verwandeln kan) Ob er nicht Bley daheim habe / der Barbir bringet jhm ein stück / hernach fodert er ein schmeltztiegel vnd Schwefel / vnnd wird alles auff den Tisch gestalt. Der Edelman spricht / Wir müssen auch Fewer haben. Darauff der Barbirer / Ich habe draussen ein Kolenfewer angemacht / so eben starck ist / denn ich wolte ein Artzney

Darüber

darüber kochen vnd zurichten. Ferner fraget der Schott/ habt jhr auch einen Blasebalg / ja saget der Barbirer. Darauff der Edelman/ er ist zu klein/ wir müssen einen grössern haben / wie die Goldschmiede gebrauchen. Der Barbirer gedencket auff nicht anders/ denn er werde eine gute etzung bekommen/ spricht zu jhm/ Es ist allhier ein Goldschmied/der ist mein guter freund/ zu deme wollen wir gehen. Sie begeben sich mit einander / der Barbierer treget den Tiegel / das Bley vnd den Schweffel in ein Papir gewickelt/damit jm nichts entfallen möchte. Als sie nun miteinander in Hans von Kempen haus kommen/so am Marckte wonet / nahe beim gülden Ancker / so war der Goldschmid gleich nicht daheim / gehen aber nichts desto weniger in die Werckstad / vnd finden darin des Goldschmiedes Sohn vnd vier Gesellen / neben einem Lehrjungen. Balde fraget sie der Edelman/ ob sie auch alt Eysen haben/ er wolle sie lehren /

ren / wie sie aus Eysen können Stahl machen : Der elteste vnter den gesellen antwortet jhm darauff: Warlich das were vns ein angenemer dienst vnd werck / denn die gantze Stad ist darumb bekümmert / weil alhier wenig Stahl / vnd sehr thewer ist. Sie gaben jhm ein halbe alte zerbrochene zange / daraus heist er etliche stücken machen / als eins fingers glied lang / vnd lest sie in einen Tiegel thun / vnd mit Schweffel ins Fewer setzen. Er vnterrichtet sie auch beyde / den Goldschmieds Gesellen / vnd den Barbirer / wie ein jeder sol den Tiegel in der Essen ins Fewer stellen / vnd gehet darauff im Laden ein wenig zu rück / vnd nimpt aus der Taschen ein zusammen gewickelt papirlein / darin war ein rötlich Puluer / gar geringe vnd wenig / solchs theilet er erstlich mit der Messerspitzen in zwey theil / letzlich schneidet er das Papir auch in zwey theil / vnd thut ein jedes zusammen / vnd gibet dem Barbirer ein theil / dem

gesellen auch ein theil/das ein jeder solches in seinen Tiegel werffe. Darnach befihlet er/ daß man mehr kohlen anlege vnd auffschütte / die blaßbelge gehen lasse/vñ dapffer zublase. Ein jeder wartet mit grossem verlangen/was wol daraus werden würde / was aber vom Schotten vorgenommen / wuste keiner nicht / der Goldschmiedes geselle verhoffte/ er würde aus eisen stahel bekomen/der Barbirer aber aus dem bley das Expuluer. Wie nun ein weile zugeblasen / gehet der Edelman hin zum fewer / vnnd sihet mit hinüber gewandtem gesicht in die Tiegel / vnnd als er vermercket/daß das eisen geflossen/vnd die verenderung der Metallen geschehen/ heist er den gesellen den tiegel ausgiessen. Solchs thut der Geselle / vnnd schreyet mit heller stimme/ Das eisen ist zu golde worden. Der Edelman anewort darauff/ Du jrrest dich/ es ist reiner stahel / du must es erst recht probiren. Es nimbt der geselle den hammer / schleget darauff / vnnd hem-

hemmert es nach seinem gefallen / leget es wieder auff die kohlen / lest es ausglüen / leschet es abe / vnnd Laminirt es mit dem Hammer besser / befindet aber alle anzeigung / das es allermassen just / vnnd rein Gold sey. Alsbald leufft der Lehrjunge / vnnd ruffet des Goldschmiedes fraw / dieselbige / weil sie wie die Meister jhr Zeugnus geben / so wol als jhr Man der rechtē probierung des Goldes vnd Silbers kündig vnnd erfahren war / befihlet das Gold abermal auff die kohlen zu legen vnd zu hemmern / streichet es auff dem Streichstein / vnnd gebraucht auch die Coloritz / wie sichs gebüret. Desgleichen wird durch alle Proben gezogen dasselbe Gold / so im andern Tiegel war. Musten derwegen alle so dabey waren / bekennen / daß bley vnnd eisen zu warem Golde worden / Wie dann auch aus der nachbarschaffe jhrer noch mehr zugelauffen / so die gesellen mit ruffen vnd wincken zu diesem herrlichen Spectakel gefodert.

Nach diesem hat des Meisters Weib als bald für das lot acht Cölnische Taler zu geben sich erboten / weil es aber mehr werth gewesen / hat es nicht geschehen können. Als nun alle darüber entsetzt waren / vnd wusten nicht wie jhnen geschehen / nimpt der Edelman Meister Georgen den Barbir zu sich / vnd machet sich aus dem Laden / vnd gehet daruon / doch saget er zu / das er innerhalb einer stundē wider kommen wolle / welches er auch gethan. Gehen also mit einander etliche strassen auff vnd nieder / damit jhnen keiner folgen möge. Der Barbir aber saget zu jm / Ist daß die etzung gewesen / so jr mich lehrē wolt / vñ ich zu wissen begeret? Darauff lechlet der Edelman vnd sprach: Diese kurtzweil habe ich auch gleicher massen angerichtet zu Roterdam vnd Amsterdam in Holland / desgleichen zu Franckfurt am Meyen / zu Straßburg vnd Basel / alda ich denn auch ein stücklein des gemachten Goldes dem Herrn Doctor Zweinger gelassen / weil er solchs

In welchen orten Tincturen geschehen.

von

von mir begeret. Dz es aber zu Straßburg gewiß sich begeben / hat mir solchs ein Cölnischer Kauffman bericht / so damals daselbst gewesen / vnd sey in einem Hause neckst seiner herberge geschehen / da er auch Gold gemacht habe. Er bericht mich auch ferner / das der Wirth den Edelman daselbst aus des Raths befehl fragen müssen / was er sey / vnd worumb er so lange sich zu Straßburg auffhielt: Dem hat er diese antwort geben / er were ein Student (denn er war neun vnd zwantzig Jahr damal alt gewesen) vnd hette deswegen seine reise vorgenommen / ob er einen gelarten Mann möge antreffen / so jhm ohne falsch vnd betrug offenbaren / was die erste materia gewesen / daraus die Welt geschaffen: Welcher gestalt aber er in andern angezeigten orten der Metallen verenderung in Gold vorbracht / habe ich bißhero noch nicht erfahren können. Ferner saget zu jhm der Barbir / Lieber Landsman / jr thut nicht wol / sondern

vnweißlich/ das jhr euch damit also an den tag gebet / denn wann solches die Fürsten erführen/würden sie euch auskundtschaffen / nachstellen / vnnd gefenglich nemen lassen / das jhr die grosse geheimnüss jhn offenbahren müstet. Darauff er geantwortet/ Er were jetzt in einer freyen Stadt / vnnd wann ja solchs geschehen solte/ das jhn ein Fürst gefenglich nehme/so wolte er lieber tausene Tode leiden / dann solch gross geheimnis offenbaren : Wann aber ein Fürst ein Prob begerte zu sehen / vnnd die Warheit in grossem werck vnnd quantitet zu erfahren / so wolle er es mit fünff oder sechtzig tausent Ducaten einrichten / vnnd jhm nicht versagen. Diss ist geschehen zweene tage vor Laurentij/ am Montage/so der eilffte tag des Monats Augusti war/im Jar vnsers HErrn Jesu Christi geburt Sechtzehen hundert vnd drey. Der Goldschmied aber wie er heim kommen/ ist jhm diese geschichte angemeldet worden/

den/leufft als bald zu den beydē schmelz tiegeln / vnnd findet noch zween grän an den seiten hengen / so er zum ewigen gedechtnüß dieser geschichte auffgehaben.

Du mögest nun wol fragen / wie ißo des Barbierers gemüt sey/denn daß er so bald anderer meinung vnd sinnes worden / haben sich darüber verwundert die jenigen / so zuvor jhn wol gekandt haben / dieweil er nun mehr der Naturen wirckung vnd macht preiset/ der Alchimisten jhre Kunst lobet / seinen Jrrthumb vnd gebrechen erkennet vnd bekennet. Doch werden auch gefunden/so jhn itzo verlachen / als solt er sich haben betriegen lassen / in dem mit list vnd geschwindigkeit fürs eisen vnd bley schwefel Gold / so er nicht gemercket/in den Tiegel hette können gebracht werden. Etliche aber beschuldigen jhn/das er von dem Alchimisten sey mit geschencke vnnd gaben beredet vnd gestochen worden / darmit/ wie

er bißhero gethan/nit mehr auff sie möge schelten vnd sie ausmachen. Er aber der als ein ehrlicher Mann / berichtet standhafftig / das er jhn nicht betrogen / noch solchs thun könne / weil er vnd der Geselle ein jeders seins in den Tiegel gethan vnd eingesetzt/auch das Papir mit der Tinctur selbst hinein getragen vnnd er nicht darzu komen/derwegen gleube er seinen augen mehr / denn jhrem vnnützen geschwetze vnd reden. Deßgleichen wünsche ich auch von hertzen/ das alle Alchimisten stürmer / durch Gott jhrer blindheit entnommen/jhnen die augen geöffnet/damit sie ein mal von jrer halsstarrigkeit abstehen/vnd der naturen wunderwerck mit danckſagung gegen Gott erkennen/ der solche macht der natur vnnd dem menschen zugelassen / auch hinfort von der Alchimisten geheimnissen besser vnd vernünfftiger reden vnnd gedencken / Sonderlich mögen sie jhn zu gemüt führen/das sie nicht so leichtfertig vnd liederlich / weil sie selbst solchs nicht gesehen /

hen/die historien als lügenbücher/ verwerffen vnd außschreyen / vnd den scribenten/so doch ehrliche vnd warhafftige vorneme leute gewesen / jhr ansehen vnd autoritet nicht stelen/ den glauben jhnen nicht abschneiden / auch nicht nach jhrem wahn vnnd nerrischen gedancken das allein war vnd gewisse/ oder falsch vnnd nicht geschehen sein lassen / wie sie in jhrem starcken gehirn darvon halten / dieselben sein nicht allein nerrisch vnd vnsinnig/ sondern setzen sich wieder Gott / der solche krafft in die Natur gepflantzet / vnd streiten vnnd wiederstreben auch der Natur/ja sie lestern hiermit Gott vnd die Natur.

Die dritte historia der metallischen verenderung

Sechs tage zuvor/ ehe diß geschehen/ wie nemlich das eisen vnd bley in golt verwandelt worden/als den 5. Augusti am montage/ist er gleicher gestalt mit dem Apotecker vmbgangen / so in der gassen wonet / welche genant worden bouen Marportz/ von des Martis thor oder seulen vnd bildniß/so vor zeiten allda gestanden : Wie aber dieses

auch geschehen / wil ich kürtzlich erzehlen/Des erneltē tages zuuor gehet er in die Apotecken / vnnd fraget nach dem Stein Lazulus genant/ der Apotecker lest jhm einen aus der büchsen langen / weil er jhm aber nicht gefallen / fodert er einen andern. Als nun der Apotecker keinen bessern daheim hatte / saget er jhm/wann er folgendes tages vnbeschwert wieder kommen wolte / so solte jhm einer gezeiget werden / der jhm gefallen würde. Solchs saget der Edelman zu/das ers thun wolte. Bald darauff fellt ein rede für/ich weiß aber nicht wie sie darauff gekommen/dz einer sich vnterstanden / durch die Alchimistische kunst aus dem Stein Lazuli silber zu bringen vnd zu scheiden. Es war auch damals zugleich in der Apotecken ein ander Apoteker mit namen Raymundus/ein alter Man/vnd noch einer/ so meines behaltnüs geistlichē ordēs war. Diese alle mit einander fangen an zu lachen/vnd sagen/es wird diß vnd dergleichen des jahrlang viel gesaget/ aber

Silber aus dem Stein Lazuli zu scheiden.

die

die meister vnd künstler/so es ins werck richten/sein ja gar zu seltzam. Darauff antwort der Schott vom Adel/ es sey gleichwol nicht alles erlogen vnnd vnwar/was darvon gesaget vnd geschrieben wird/vnnd werden noch wol jtziger zeit vortreffliche Naturkündiger gefunden / so wol ein grössers noch verrichten können. Wie sie diese rede von jhm hören/lachen sie dieselbe aus/ vnd lassen sich bedüncken/das sie ein Merichen hören / oder jhnen ein traum im schlaff vorkomme. Der Schott von Adel beist sich in die lippen / vnd gehet im zorn zur Apoteken hinaus : Gehet wieder zu seinem wirth / vnd saget jhm wie es jhm gegangen were/ vnnd beschleust bey jhm / wie er den folgenden tag den Apoteker wolle vexiren vnd den Affen weisen. Gehet verwegen des folgenden tages wieder zu jhm/ wie er zugesaget/ vnd nach dem er den Stein Lazuli besehen/vnnd mit einander darvon geredet hatten/fraget der Schotte vom Adel den Apoteker/ ob er auch ein gut vi-

trum

trum Antimonij habe / er lest jhm solches geben/der Schott vom Adel aber giebt vor / dz es nicht nach der kunst bereitet sey/ Der Apoteker entschuldiget sich/ das er solchs nicht selber gemacht/ noch machen lassen/sondern habe es also gemacht von andern erkaufft/ vnnd fraget jhn darauff/ob er eine bessere bereitung wisse. Der Schott vom Adel saget ja/vnd wolle jhm gar willig vnd gerne eine bessere bereitung lehren / allein er müsse jhn zum Goltschmidt führen/ vnnd es alda vorm blasbalge verrichten. Der Apoteker nimbt dieses in acht/vnd schicket seinen Sohn/so schon bärtig war / mit jhm hin zum Goltschmied/der trug das zerstossen Spießglas. Sie komen zum Goltschmied mit namen Hans Loendorp/so in der nachbarschafft wonet/Sanct Lorentz kirchz gegen vber. Der Goltschmidt schüttet den Antimonium selbst in den Tiegel/ wie jhm denselben des Apotekers sohn giebet/vñ setzetzs ins fewr. Der Schotte vom Adel nimbt ein brieffslein aus

seiner

seiner taschen/mit gar ein wenig Pulver/theilet solchs in zwey theil/wie vor gemeldet/geschehen/vnd giebt den einẽ halben theil dem Goltschmiede/das ers auff den fliessenden antimonium in dẽ tiegel werffe. Als nun das Antimoniũ wol geflossen/vnd jhn der Goltschmied auff einen glatten reibstein ausgiessen wolt/ wie gebreuchlich/ vnd vermeinet das Vitrum zu bekommen / wie er von des Apotekers sohn verstanden hatte/ Saget darauff der Schotte vom Adel/es ist nicht nötig/ dz jhr es auff den stein ausgiesset / sondern giesset es in einen Jnguß. Der Goltschmiedt that was er jhm befahl/ sahe aber dz es golt worden war. Darüber er sich nicht wenig verwundert/vnd erschrecken alle die mit jhm/so im hause. Dann es stunden darneben vnd sahen zu/ohne den Goldschmiedt vnnd des Apotekers Sohn/ noch zweene gesellen/ vnd noch einer/so mir von angesicht besser bekande/ denn bey seinem tauffnamen. Der Goltschmiedt wuste nicht woran er war / ob

Antimonium wird Golt.

er

er bezaubert oder jhn sein augen beriegen theten/das er nicht wol sehen könte was er gemacht vnd ins fewr gefatzt/oder ob jhn der Apoteker betriegen vnnd vexiren wolte. Spriche derwegen er zu dem Schotten vom Adel/ich sehe/das jhr des Pulvers noch den halben theil habet/wir wollens noch ein mahl versuchen / damit wir der sachen gewisse sein/wenn es euch also gefallen möge/ Der Schott vom Adel williget darein/ vnd heisst jhn ein gewisse gewichte bley nehmen. Der Goltschmiede war zimlich verschlagen / vnnd wirfft mit dem bley ein stücklein zien in den tiegel/ der meinung / weil das golt brüchig wird/ so zien darzu komet/vnd sich nicht schlagen noch Laminiren lest/ wann ein betrug dahinden / vnnd er irgend Golt in den tiegel gepartiret/so würde es dadurch offenbar werden. Der Schotte vom Adel mercket es wol / stellet sich doch als wann ers nicht sahe / befihlet den tiegel ins fewr zu setzen/vnd langet aus der taschē den andern theil des pulvers

vers mit dem Papierlein/ so ein wenig rötlich von der tinctur war / giebt es dem Goltschmiede / der tregt es in den Tiegel auffs geflossen Metall/ wie zuvor. Wie es ein wenig im floß gestande/ findet er abermal golt/ welches nicht spröde oder brüchig war / wie der goltschmiede vormeinet / das es von Zien werden solt / sondern lies sich schlagen/ hämmern vnd Caminiren in der lenge vnd breite/ wie er wolt. Er glüet es auch auff den kohlen aus / leschet es im wasser abe / bracht es wieder vnter den hammer / vnnd examinirt es durch die Coloritz/ er findets aber aller massen in allen proben dem besten Golt gleich. Es war da kein betrug zu spüren. Dann weil das Spießglas vnnd der Schwefel/ wie verstendige Goltschmiede wissen/ nebē dem Cemente die höhesten des Goldes proben sein/ die hetten dz pulver zerstöret/ wann es allein ein golt/ kalck/ vnnd nicht vom Stein der weisen gewesen were. Dieweil / wann man Golt durch den Antimonium geusset/

Bley vnd Zien wird Golt.

das

das golt sich nicht also von jhm im guß scheiden lesset/sondern muß noch lange vorm balge vorblasen werden/biß man es reine vnnd sauber wider bekommet. Es wird auch das Sophistische Golt oder Silber / wann man dem Silber ein goltfarbe / vnnd dem Kupffer eine silberfarbe gibt/ nicht durch die proiection (wie es in der Kunst genant wird)gemacht/sondern durch Cement/ digerirung / vnnd dergleichen vielen andern bereitungen. Durch diese vier experiment vnd proben hat der Schotte von Adel bericht / daß er zwölff Lot weniger ein quintlein goldes bekommt habe/vnd darzu nicht mehr Tinctur oder Pulver / denn ein Gerstenkörnlein schwer verthan vnnd jhm auffgangen/ (solchs thut an müntze/ wann das Lot acht Cölnische Thaler bezahlet wird/ vier vnd neuntzig thaler. Wann nun ein lot dieser Tinctur auff ermelte Metall in jhrem gewichte solte geworffen werden/so würd ein lot zu zwey tausent acht hundert vnnd zwantzig Lot tingiren/

giren/thut an Müntze zwey vñ zwantzig tausent fünffhundert vnnd sechtzig Thaler. Daraus zuvernemen das diese tinctur ein mechtig hohes werck gewesen/ welches ich dem leser zu gute hiermit vermelden wollen.) Es ist alhier auch wol zu mercken/vnd sollē sonderlich die rechten vnd waren Alchimisten/so der natur folgen/ in acht nemē/ dz das Gold/so aus dem bley gemacht/ am grade höher sey/auch die farbe schöner/als dieses/so aus den bergen gegraben vnd gesucht wird. Daher dañ auch vielleicht die philosophi vnnd Alchimisten bewogen worden/ in dem sie schreiben/daß solches Gold/so die Alchimisten durch den Stein der weisen machen/besser sey/ deñ dz die natur giebet/ob wol vielleicht sie auch dahin gesehen/wie vnrein das gold erstlich aus den bergen gebracht/ vnnd nachmals durch schmeltzen vnd abtreiben rein gemacht wird.

Es hat auch der Berckman den Schotten vom Adel gefraget/warum

er schwefel den metallen / so er in Gold versetzen wolt / zuschlüge / vnd nicht viel mehr Quecksilber gebrauchte / vnnd in Gold verwandelte / so er mit grösserm nutz vñ geringer mühe verrichten könte / vnd auch die tinctur leichter an sich nehme. Darauff er jhnen diese antwort geben / er wolle nicht / das den layen vnnd gemeinem Manne der Natur heimligkeit / vnnd was die kunst vermag vnd zuwegen bringen kan / offenbar würde: Derwegen er die Proben gemacht in den Metallen / so zum weiesten vom Golde sein / das auch verstendige vnnd witzige Leute selbst bey jhnen wol schliessen vnnd errachten könten / was vor eine macht vnd kraffte die Tinctur haben vnnd wircken würde in denen / so dem Golde neher sein / als nemlich Silber vnnd Quecksilber. Denn wenn diese Tinctur auff andere Metall recht angestellet gewesen were / so hette ein grän auffs wenigste zwantzig lot gutes reines Goldes tingirt vnnd versetzet / weil die

Kraffte der Tinctur.

die krafft vnnd Tinctur eines gränes mehr denn fünff tausent grän in Gold versetzen kan.

Ich wolt dir lieber Bruder/ wol mehr von diesem Manne schrifftlich berichten/ weñ ich nicht besorgete/ das der brieff zu gros vnd weitleufftig würde. Das aber setze ich noch hinzu/ dz er dem Verdeman seinem wirth/ bey deme er lenger denn vier wochen zu Cöln sich auffgehalten/ offt gesaget/ er habe die gantze drey jahr/ weil er in Teutschland sich vmbgesehen/ vnd hin vnd wider gereiset/ mehr Gold verthan/ ausgegebē/ verschencket vnd verzehret/ deñ er selbst wüge vnd schwer were/ vnnd seyn offtmals sein vnnd seines Dieners Wammes mit Ducaten dermassen ausgefüllet gewesen/ das sie vor ein Pantzer wol zugebrauchen gewesen/ vnd jhnen zu tragen sehr beschwerlich/ ohne was sie noch in jren fehleisen eingemacht hetten. Wollest derwegen den grossen Philosophis keinen glauben zustellen/ so vorgeben/ man solle das

gemachte alchimistische Gold in han=
del vnd wandel/ vnnd kauffmanschafft
nicht gebrauchen/ viel weniger nützlich
sey / Müntze daraus zu schlahen.
Wann sie verstünden das Sophisti=
sche vnnd falsche Gold / das nicht
so compact/vnd wol hundert mahl lo=
cker vnnd löcherichter ist/ als das wahre
Gold / weil solches mit grosser arbeit
vnd kosten / vnnd schwerlich gemacht
wird/vnd offt nur ohne gefähr gerah=
ten pfleget/ so bin ich in dem mit jhnen
eins / ja es sein die Alchimisten in die=
sem fall noch sorgfeltiger vnd fleissiger
dann die Canonisten/weil sie so viel jh=
nen müglich vnd an jhnen ist / verbie=
ten / das man aus Sophistischem gol=
de kein geschmeide machē lassen sol/ da=
mit nit dardurch grosser betrug geübet.
Aber hierinnen sein die Venediger ver=
stendiger/so alles Gold/es kome her wo
es wolle / auffkauffen / so jhnen in die
Müntz zu kauffe gebracht wird / vnnd
dürffen nicht fragen / wie es denn den
Müntzmeistern durch ein ernstlich Ge=
bot

bot befohlen/ vnd ich von vielen bericht worden / ob das Gold so zu kauff ist/ die natur allein gewircket/ oder der Alchimist gemacht hat/ sondern stellen allein es auff die Probe / vnnd wann es darin richtig gefunden/ so wird es auch vor gut erkandt vnd bezahlet. Derwegen wollen andere vnuerstendige vnnd vnerfahrne Leute/ so hierinnen Fürsten vnnd Herrn nicht wenig schaden zufügen/ von den Venedigern ein lehre nemen/ vnnd auch von den Wardein vnd Probation meistern / ob sie wol vngelart/ eine bessere Philosophey studieren vnd lernen/ wie deñ der Wardein oder Müntzmeister zu Cöln/ da er gefraget worden / wie ers machen wolt / wann jhm Alchimistisch Gold zukeme/ vnnd zu kauffen gebracht würde: geantwortet/ Ich müste es probiren/ vnd so es in der Prob bestünde/ so wolt ichs bezahlen/ vnd müntz daraus schlahen lassen/ wann es auch were aus kot gemacht. Du wirst auch nicht/ wo du anders für einen verstendigen Man geachtet sein

wilt/denen beyfall geben / so das alchimistische Gold/wie vnsinnige vnd vnverschamte Leute ausschreyen/als hette es also heilsame natürliche wirckungen vnnd krafft nicht / wie das natürlich oder metallische/so aus den bergen gelanget wird/vnd derwegē verbieten/ das man solchs zur artzney in keinem wege gebrauchen sol/ wollen solchs mit gar lecherlichen vnnd leppischen vrsachen bescheinen / die gar nichts werth sein/als das es von dem kohlen fewer vnd Quecksilber gifftige vnd schedliche krafft an sich genommen. Gelärten Leuten stehen zwar diese reden vnnd wort nicht wol an. Denn wer ist so vnerfahren / der nicht wisse / daß das fewer alles böses vnd widerwertige / auch so flüchtig vnd schädlich sein mag/ verzehret/zu schlacken vñ aschē mache/ was aber einer Natur ist/rein vnd sauber zusamē setze vnd vereinige? Wissen solche kluge Leute auch nicht/dz eben so wol in den schmeltzhüttē kohlenfewr gebraucht werden muß? So man einem

jeden

jeden narren / wenn er von den dingen schreibet / so er nicht verstehet / glauben geben solt / so würde es mit der gantzen Philosophey bald aus vnnd geschehen sein: Dañ wer hat jemal das Queckſilber gifftig zu sein erkandt / allein die jenigen / so sein Natur vñ gebrauch nicht verstanden vnnd gewust? Weil man weiß / vnnd genugsam kundbar ist / fast auch dem gemeinen mann bewust / wann es eingenommen vnnd getruncken wird / daß es dem Menschen kein schade noch gefahr bringe. Es wird auch in Kernden / Crabaten / vnnd benachtbarten orten von den geberenden Weibern getruncken / damit jhnen die geburt desto leichter ankombt / So wird es auch auswendig zu vielen franckheitē nützlich gebraucht. Es wissen auch die Alchimistische Medici aus dem blossen Queckſilber nicht allein nit schedliche / sondern sehr nützliche artzeneyen anzurichten vnd zu præparirē. Wann man dasselbige wolt gifft heissen vñ scheltē / so menschlicher natur nit

Das Queckſilber ist nit gifftig / vnnd desselben nutz.

verwandt vnd zugethan/so würde das Berggold/edelgesteine/holtz vnd kreuter alles der Menschen gifft sein? Was Plinius schreibet / ist nicht alles der warheit jederzeit gemeß/ man muß es zuuor auff die Goldwage der vernunfft legen. Daß Gold vnd des Goldes Elixir aus dem lebendigen Quecksilber gemacht werde/leugnet kein rechter Alchimist : Denn sie wissen auch wol/ vnd habens durch experientz erfahren/ das auch das Quecksilber des natürlichen oder Berggoldes sein ware materia ist / vnnd könne von keinem andern geboren werden. Wem sol man nun mehr glauben geben/den Alchimisten oder den jenigen / so keinen grund vnd wissenschafft der materialien vnnd metallen haben/vnd nur vergeblich vñ mit verdries darvon disputiren vnnd plaudern / wie der blinde von den farben? Begerestu dessen aus der Natur genommen ein gering / doch gewisses experiment/ so gebe ich dir folgendes: Nim fünff oder sechs pfund lebendiges

Queck-

Quecksilber / lege darauff ein pfund kupffer / oder eisen / oder silber / du wirst sehen / dz es nicht hinunter fele / sondern schwifftet oben auff. Wirff aber auff dz Quecksilber nur ein quintlein oder gerstenkörnlein schwer reines Goldes / so wird es sich in das Quecksilber geben / nieder setzen / vnd vmbfehet die Mutter den Sohn hertzlich gerne. Es wird allhier kein Naturkündiger sagen köñen / es sey das gewiche oder die schwere dessen ein vrsach / sintemal die andern metallen / so darzu genommen jedes ein pfund / alle am gewichte viel schwerer sein / als das Gold / so ein quintlein nur wieget / sondern muß es der natur eigẽschafft / zuneigung vñ verwandnuß des Goldes mit dem Mercurio zuschreibẽ.

Wer ist letzlich so vnerfahren / vnnd weis nicht / daß was bitter / herbe vnnd gestrenge am geschmack ist / dz es nachmals / wann es reiff vnd zeitig worden / milde vnnd süß werde / deßgleichen daß die ergesten / schedlichsten vnd tödlichstẽ Giffte / durch die macht des fewers ge-

zwungen vnd ausgekochet werden/dadurch sie/was schedlich ist/ablegen vnd verlieren/vnd also ein nutzbare artzney geben? Es solt zwar einer viel mehr für dem berggolde abschew tragen/ vnd bedencken nemen solchs zu gebrauchen/in dem es in der Erden nicht allein gefunden / vnnd das in seinen adern darzu kommen Schwefelische vnd Quecksilberische räuche vnnd dempffe / sondern auch Cobeld/Spiesßglas/vnd arsenische tödliche geister darunter vermischet sein. Derwegen wann dergleichen naßweise vñ kluge köpffe dir ferner wolten zusetzen/ so frage sie/dz sie dich vnd alle Wardein leren wollen/wie man dz berg vnd Alchimische Gold vnterscheiden sol/vnd was vor gewisse zeichen sie vorgeben/so werden sie dich wol vngehindert bleiben lassen.

Was aber anlanget den Text ad extravagantem, spondent, so zwar in jure Canonico beschrieben / verstehet doch ein jeder wol/es were dest ein Scaliger, so neidchessiger weise die Alchimisten

misten verfolget / wie er schreibet / oder einer seines gleichen / so mehr auff die affectus denn die vernunfft sihet / das derselbe Canon aus einem falschen vorsatz gemacht / Oder rede allein von den betriegern vnnd falschen müntzern / wie es die Rubrica auslezet. Derwegen auch dieser Canon von den Juristen / so der kunst rechten gebrauch verthedigen / vbergangen. Denn die waren Alchimisten geben nicht vor / das sie andere reich machen wollen / so berühmen sie sich auch nicht der kunst / viel weniger machen sie Sophistisch gold vñ silber / wie der Canon dauon meldet / daß sie solchs verkeuffte / oder falsche müntze daraus machen solten / Sie sein viel mehr dem zu wider vnd spinne feind / vñ wañ man solchs jhnen geben solt / so nemen sie es nicht / oder begerē auch nicht zu wissen / wie mans machen solte. Dañ es muß nicht allein der Alchimist von diesem frey vnnd loß sein / sondern daß man auch dieser sachen kein argwohn wider jhn haben möge.

Ich

Ich habe zuuor meldung gethan was sich zu Cöln zugetragen / welches nun offenbar / das bey dē Barbierern / Badern / vnd in den brotbencken darvon gesaget wird : Doch wird man gleichwol noch böse leute finden / so diesen Schottlender vor einen Zauberer ausschreyen werden / als sey das Gold durch die bösen Geister in die schmeltztiegel gebracht worden / vnd dergleichē vnnötige vnnd böse reden mehr werden böse leute ertichten. Aber du weist / das diese des alten Drachens künste vnd betrug sein / weil er den Thron vnd Sitz Göttlicher Majestet nicht erlangen kondt / sondern würde von himmel hinunter gestürtzet / so befleissiget er sich / dz er Gottes vñ der Natur geheime wercke jhm zuschreibe / vnd also lügen vnd vneinigkeit vnter den Menschen anstifftet: Dieser gestalt würde ein jedes kindes Mutter vngewiß sein / weil der Teuffel ein anders an die stat hette legen können / wie Licus schreibet. Muß dann nun nichts mehr gelten das zeugnis

Erzehlung mehr Exempel der wären verenderung der Metallen.

des

des vortrefflichen Juristen Iohannis Andreæ, der schreibet / daß Arnoldus de villa nova Gold gemacht / vnnd es den Wardein probirẽ lassen / so es recht vnd gut befunden. Solt denn des Apo- 2
teckers von Teruis vnnd andere mehr experiment also hindan gesetzet vnnd erlogen sein / der in gegenwart des Herzogens zu Venedig vnd vieler Rahts-personen lebendig Quecksilber in das beste Gold verwandelt / wie solchs Hieronymus Cardanus / das es warhafftig geschehen / bezeuget.

Es erzehlet auch ein Histori Do- 3
ctor Nicolaus Bernãdus / so mir doch zuuor auch bekandt gewesen / in seinem büchlein / darinnen er das Alchimistische Epitaphium, so zu Bononien gesehen wird / ausleget vnd erkleret / nach dem Anselmus von Boot ein Niederlender / vnd der Artzney Doctor, so sonst zuuor den Alchimisten sehr zu wider gewesen / seines vatern Bibliothec aus Niederland nach Prag füren lassen / hat er darunter / so Doctor Bernandus jhm

erst-

erstlich gezeiget/ ein alt buch funden/so auff Pergament mit diesem Titel Cymbalum aureum/ geschrieben/vnd wie er solchs in ein new Pergament einfassen wollen / dann die bretter daran zerbrochen gewesen / sihet er ohne gefähr / das es in der mitten hol / nur mit einem Pergament vberzogen/ findet darin den Proceß auff den lapidem oder Stein der weisen/vnd eines gerstē-körnleins schwer rotes Pulvers/darnebenbeschrieben/wie man die proiection darmit thun sol/ Sie richtens ein vnd werffen die helffte des Puluers vff das Quecksilber / so von stund an in Gold verwandelt wird. Mit der andern helffte verrichtet es gleicher weiß ein Pragischer Goldschmied. Doctor Anselmus vnnd der Pragische Goldschmied sein mit grossem verwundern nicht wenig darüber erschrecken/daß auch hernach Doctor Anselmus nicht allein seinen wider die Alchimisten gefassetē haß fallen lassen/ Sondern als balde selbst zu Laboriren angefangen/vnd mit dem Gold-

Goldschmied/ so im Distillieren vnnd Alchimistischen handgriffen erfahren/ sich verglichen / daß er jhm darin eine instruction geben wolle. Derwegen billich alle Medici durch diß vnd andere exempel sich sollen bewegē lassen/ nicht allein von der Alchimey nicht vbel zu reden vnnd zu schreiben / sondern selbst das werck in die hand nehmen/ vnd der natur geheimnuß mit bestem fleiß nachforschen vnd erkundigen.

Es wird auch noch heutiges tages bey den Erben des Edlen hochgelarten herrn Thaddæi Haggatij/der Artzney Doctoris/als bey seinem sohn Simeone/ Röm. Key. Mayestet Hoffdiener ein Goldkuchen zwölff lot schwer gefunden / so viele Ehrliche Leute gesehen/vnd noch heutiges tages niemand/ so es zu sehen begeret / versaget wird. Diß Gold hat der Vater in beysein das Sohns aus Queckfilber gemacht/ mit einem gerstenkörnlein schwer der Tinctur oder roten Pulvers / so jhm ein Engellender verehret.

So

5 So ist auch noch bey vielen vornehmen Herrn vnd Leuten im frischen gedechtnuß/vñ solt billich die halsstarrigen Alchimisten stürmer erweichen vnd bewegen/die experiment des Edvardi Kellæi eins Engellenders / so er gar offt vnnd vielmahl zu Prag/ doch mit seinem vnglück/ erwiesen / wie daselbst solchs vielẽ bekandt/ ob er wol die Tinctur selbst nicht gemacht / sondern seiner Lãdsleute einer/der in einem Buche genugsam dargethan / was er in der Alchimey erfahren.

6 Es erzehlet auch in seinem Buch Iohan. Franciscus Picus, ein Herr zu Mirandeln viel historien vnd exempel/ das durch die Alchimisten Gold vnnd Silber gemacht worden/die zwar nicht für fabeln zu halten/sondern warhafftig sein. Es sein aber die Alchimisten stürmer so boßhafftige Leute/ das sie keinẽ menschen trawen oder glauben geben wollen/ vnd nur begeren / das man jhnen allein gleuben solle.

7 Das auch am Churf. Sächsischen

Hoff

Hoff offtmals die Metallen in Gold verwandelt/ ist vnleugbar. Desgleichē werden noch heutiges tages zu Florentz vom Großfürsten der Tuscaner in Welschland zweene nägel/ so halb gülden vnd halb silbern sein/ durch die Alchimistische kunst verwandelt/ als ein grosser schatz verwaret / wie mir der vorneme Medicus, Doctor Nicolaus de Nigris von Venedig solches zugeschrieben. Ob wol beydrseits Tincturen/ so sie gehabt / selbst nicht gemacht/sondern von einem Münche des Carmeliter ordens sollen herkommen sein.

Ich könt auch noch wol eine fürstliche Person anzeigen/ wenn ich mich 9
nicht besorgete/daß es jhr gnaden mißgefallen möcht/ bey der etliche Tincturen eingericht vnnd gemacht worden/ doch ohne grossen nutz/ vñ sonstē durch den stein der weisen drey mal dz lauffende Quecksilber in gut gold verwandelt wordē: Ob wol die drey Personē dasselbige puluer selbst nit gemacht / sondern

10 von andern bekommen. Es hat auch
Kupffer in Silber. bey vns zu Cöln ein Frantzoß/der Artzney Doctor (dessen namẽ ich jtzo nicht gedenckẽ mag/weil er noch jtzo am leben ist) Kupffer in gut silber versetzet/ darbey viel ehrliche Leute gewesen/vnd mir solchs Herr Antonius Rinck/ein vornemer Rathsherr allhier /so auch solches gesehen/ offtmals erzehlet/ daß es ohne allen falsch vnnd betrug zugangen sey.

11 Es ist auch eine Person allhier zu Cöln/ Herman Denck genant/ derselbige hat des Goldpulvers ein grän erlanget/ weil er nebenst vielen andern gesehen/ daß dardurch die Metall in Gold verwandelt worden/ vnnd sich vnterstandẽ dasselbe zu vermehren/wie er deñ gethan hat/vnd es auff ein grosse quantitet gebracht/ aber vergebens vnd vmb sonst. Denn weil er nicht gewust den grund vñ anfang dieser kunst/ so hat er wol das puluer vermehret/ welches dann ein geringe kunst ist/ vnd ein gemeiner Idiot es verrichten kan/

Aber

Aber doch hat er die krafft vnd tugendt desselben pulvers nicht mehrẽ noch vermehren können. Derwegen weñ er solches im fewr geschmeltzet / so ist so viel Golt/vnd nicht mehr heraus kommen/ als zum ersten dz pulver in seiner krafft vnd vermögen gehabt.

Es sein mir auch noch heutiges 12
tages etliche bekant/ so das silber durch zusatz des Quecksilbers innerhalb gewisser zeit kochen vnd vermehren/vnnd weñ sie es zu einer quantitet gebracht/ nemen sie etwas dauon / schmeltzen solchs/vnnd verkeuffen das silber in die Müntze. Diese jre arbeit ist sehr schwer vnd verdrießlich/ vnnd habe es ein mal gesehen / daß das silber als ein kleiner finger hoch heraus gewachsen / gleich wie die Spargen im früeling aus der erden herfür kommen vnnd sich sehen lassen.

Es schreibet vnd bekennet auch Martinus del Rio, ein Jesuith lib. 1. dis- 13
quisit. magicar. daß er viel gottfürchtige ehrliche Leute/so in vornemen äm-

ptern gesessen/ gesehen habe/ so bekant/ vnd mit jhren exempel vñ erfahrungen bezeuget/ daß die Alchimey gewisse vnd warhafftig sey.

Diese vnd dergleichen mehr zeugnissen vnd experimenten könte ich anziehen vñ erzehlen/ so die Alchimisten stürmer heimischer vnnd betrüglicher weise hintergangen vnd verschwiegen/ vñ der alten vñ newen Philosophorũ vnd naturkündiger/ so von der Alchimey oder goldmacherkunst bücher geschrieben/ vñ durch experientz vñ erfahrenheit bewiesen/ hinderlassen/ ehrlichen guten namẽ abschneidẽ wollen. Vñ nemẽ gar nit in acht die heilsame beweißregul/ dz man was vor alters vñ lange zeit darfür gehaltẽ vñ gleubet/ weil es die erfahrung bewiesen hat/ nit vor recht vnd war erkennẽ vnd añemen wollen. Sie vbergehen vñ verachten auch schendlich Gottes lehre vnd gebot/ so befiehlt/ dz man auch in grössern vnd wichtigen sachen zween oder drey zeugen glauben geben sol. Sie wollen Gottes wunderwerck vnterdrücken/

cken/vnd lügen heissen/ja dem Teuffel/ der doch ein stiffter alles böses ist/zumessen vñ zuschreiben/das leider zu erbarmen Ein jeder der die warheit lieb hat/ vnd derselben zugethan sein wil/der hat diesen vorsatz in allen/daruon er disputiret vnd schreibet/nemlich was dunckel ist/daß solchs erleutert/vnd was zweiffelhafftig/ möge erkleret werden. Die zanckgeister aber vnd friedestörer sehen allein dahin / daß sie scheltwort vnd lesterung vff andere außgiessen. Derwegen sagen sie mit jrem vnuerschamten munde/die Alchimia sey ein lauter betrug / vnd kein kunst : vnd sey niemals durch die natur vñ kunst ein ander Metall in Gold verwandelt worden: Es könne kein metall in das ander versetzet werden/vnd dergleichen lügen bringen sie mehr herfür / als wann andere vor jhnen kein sinne noch witz gehabt / oder gar blind gewesen/ vnd nicht gesehen / als sie jtzo thun können vnd mögen. Es ist auch vor 4. jahren ein buch de Helia artiũ ausgangen/vñ dem löblichen Für-

sten vnd Herrn/ Herrn Moritz/ Landgraffen in Hessen zugeschrieben worden/ darinnen der Alchimisten stürmer nichtiges vornemen widerleget wird/ vnd fünff wege die Metallen in lebendiges Queckfilber zu verwandeln/ angezeiget/ auch etliche experimēta der verenderūg der metallen/ so der autor selbst erfunden/ vñ leicht zu probiren sein/ angezogen worden. Desgleichen hat auch Gasto Claueus in seiner Apologey vnd widerlegūg wider Thomam Erastum, zwene wege der metallischē verenderūg gesatzt/ so er selbst erfunden/ ob er wol dieselbē etlicher massen verdunckelt hat. Derwegen mich nicht wenig wunder nimpt/ daß einer so vnuerschämbt sich vnterstehen darff/ vnd alle Alchimisten in gesambt/ keinē ausgeschlossen/ er sey ein Fürst vnd Herr/ oder sonsten ein gelärter Man oder Doctor/ den vnuernünfftigen thieren zuuergleichen/ Ja schreibē wol/ dz sie noch erger sein deñ die vnuernünfftige thier. Ich achte es dafür/ Dz solche leute nicht treibet die lieb/

Die

die warheit zu erfahren vnd zu suchen/ sondern daß sie lust zu streit vnd zanck tragen / oder der vnsettige gelthunger sie martert vnd plaget.

Es giessen die Alchimeystürmer noch vnuerschambter reden aus auff die Alchimisten/in dem sie von jnen schreiben/Sie würden sich wol herfür thun/ vnnd grosse berge gold machen/ darmit sie jhre augen belüstigten/ja sie würden groß kriegesheer beschreiben/ vnd würde kein Fürst vnnd König vor jhnen sicher sein / vnd sie aus jhrem königreich vertreiben. Ja ich gleub es müste die erde sich bewegen/ vnnd die Himmel sich vmbkeren / wenn solche vnrühige newe mehrerforscher gleuben solten / daß die Metallen könten verendert werden. O wie blinde vnnd törichte Leute sein die/ daß sie sich daran ergern vnd mißgefallen lassen/daß bey den waren Alchimisten kein hoffart ist/sondern begeren allein in geheim zu sein/ von der welt vppigkeit vnd pracht ausgeschlossen. So bekümmern sich auch die Alchimisten

nicht groß darumb / wann die vngleubigen Alchimisten stürmer der kunst gleich nicht gleuben / sondern befleissigen sich viel mehr darauff / damit die selbigen sehende nicht sehen / vnd hörende nicht hören / vnd allein verstehen mögen die jenigen / denen es Gott gönnen vnd geben wil / weil sie wol verstehen was vor vnglück daraus erfolgen würde / so sie der kunst glauben geben. Daß die Alchimisten mögen sicher sein vnnd friede haben / das wünschen sie / können aber / wie sie denn ein abschew darfür tragen / dessen wegen nicht vorliecht scheuher / alte vnd listige Schälcke / vnuernünfftige thiere oder vihe / ketzer oder zauberer / vnnd was böse leute mehr erdencken mögen / gescholten werden. Wann diese Leute nicht in der luffte wolten heuser bawen / mit auffgesperrtem maul grosse stücken verschlingen / oder newe meheretträger werē: So köntē sie betrachten / daß in dem bley vnd zien eben solche krafft were / so dem Stein der weisen die meister zuschreiben / ob

wol

wol wegen vnsauberkeit der grobē cörper sie nicht so mechtig sind. Es ist kein groß vnd schwer ding / jemand zu vberreden / daß man die Metallen verendern kan / der die warheit liebet / aber dē zänckischen köpffen vnd so nur lust zur lügen tragen / vnd sich darmit ergetzen / wer wil sich vnterstehen dieselben zu beredē? Es darff kein grossen beweis noch kunst / Ein jeder bawr / ein jedes weib / auch ein kind von 12. jahren kan es begreiffen / wenn man auff bley / so geschmoltzen / vnd von seiner vnreinigkeit wol gesäubert ist / ehe es noch wider kalt worden / Quecksilber geust / vnd es mit einem deckel zugedecket / an einen warmen ort oder in aschen ein weil stehen lest / so wird gesehen / daß es sich Coagulirt vñ hart wird. Was sich nun Coaguliret / dz schabet man abe (oder damit solchs nicht von nöhten / so drücket man mit einer schnellkugel in das bley / weil es noch warm ist / ein grüblein / vnd leget ein dünne tüchlin darüber / vñ schüttet das Quecksilber in das grüblin) vnd

modus Coagulandi metallorum

thue es in ein glaßkolbe / setze solches in heissen sand / so wirstu nach wenig tagen erfahren / daß das Queckfilber gar zum bley worden. Also kan jhm ein jeder einen Stein oder Tinctur machen / darmit er das Queckfilber in gut bley verwandelt / denn mit einem pfunde bley kan er wol zehen oder hundert pfund gemein Queckfilber in bley versetzen / wenn er wil / so vornemlich in der Digestion nicht zu viel noch zu wenig geschicht / welches die erfahrung giebet. Denn gleich wie ein eisern Ring von Magneten wird fortgezogen / den andern auch zu sich zu ziehen pfleget: Also verhelt sich die Mineralische krafft / so den schwefel oder schwefelischen dampff die Alchimisten nennen / wenn er einmal in das Queckfilber sich ergossen hat / so ergiebet vnd breitet er sich vnzehlich aus / wenn nemlich durch kunst geholffen. Ob nun wol ich die multiplication oder vermehrung des bleyes nicht versucht / denn es ohne nutz geschicht / so halte ichs doch dafür / daß es nicht fehle

Wie

kan. Wie die alten Philosophi vñ Naturkündiger diese ding gesehen vnd erfahren / haben sie jhm ferner nachgedacht / vnd dem Gold vnd Silber gleiche krafft zu geben sich vnterstanden / oder weil es schon darinnen vest stecket vnd verborgen liget / solchs heraus ziehen / vnd subtiler machen / vermehren vnd erhöhen wollen / welches sie dann durch Gottes hülffe erlanget haben / vñ zwar reichlicher / denñ sie vermeinet vnd gehoffet hetten. Diß kunststücke vnd geheimnis / haben sie beschrieben / vnd den nachkommen verlassen wollen / weil alles gutes mittheilig in jhm selbsten ist.

Diese ist nun der Alchimisten natürliche Magische kunst / so von den neidhessigen vnnd vnverstendigen gelestert wird: Die auch wol sagen dürffen / daß die Alchimisten Gott vorgreiffen / göttliche werck thun vnd jhnen zuschreiben wollen / ja wider Gottes ordnūg streben sollen: da sie doch diß werck Gott allein als ein sonderliche göttliche gabe / zueignen / vnd gebrauchen allein das Instrument

strument als die Natur darzu/ der sie in allem folgen / wie sie denn gar wol wissen/ daß jhr arbeit/ mühe vnd fleiß ohne der naturen hülff gentzlich vmb sonst vnd vergebens ist: Die natürliche Magische kunst gönnet der Teuffel dem menschen nicht/ vnd wolt daß sie in der tieffen begraben bliebe/ denn daß sie dem menschen in franckheit vnd sonst nützlich vnd ersprießlich sein solte / daß der mensche/ so in der Alchimey laborirt vnd seiner hende arbeit vnd schweiß geneust/ vnd sich ehrlich daruon ernehret/ daß er ohne eines andern schaden/ betrug vnd vervortheilung etwas erlanget vnnd vor sich bringet/ daß er seine wol vñ mit gutem gewissen erworbene güter gebraucht/ daß er der zeitlichen güter sich nicht vberhebet/ sondern wol seiner weniger in acht nimbt / den andern gesundheit vnd jnen nutz schaffet. Dieses alles verdreust den hoffertigen Teuffel / vnnd setzet derwegen den Alchimisten durch böse Leute desto mehr zu/ damit sie bey menniglichen desto

mehr

mehr verleumdet vnd verhasset gemacht werden/ vnd kan also dieser hoffertiger neidgeist den waren Alchimisten diese hohe gabe vñ kunst nicht gönnen/noch vnangefeindet lassen.

Diß hab ich an dich/lieber Bruder/ geschrieben/nicht der vrsachen halben/ daß ich dich hiermit zu der Alchimey zu reitzen bedacht/ oder daß deine kinder/ meine liebe vettern/ sich darzu begeben solten/ denen ich doch viel lieber daruon gerathen sehe/wegẽ der vielen beschwerligkeiten/ so im studiren vnnd laborirn vorfallen / Sondern daß ich dir allen zweiffel wegen dieser kunst benehmen wolt/vnd die liebe warheit/ so von etlichen Alchimisten stürmern angefochten vnd in zweiffel gezogen / vnd kühnlistigen köpffen wil geschwechet werden/ ein offentlich zeugnis gebe/ vnd jhr zu hülffe keme. Viel weniger aber habe ich diss geschrieben/dz ich den landleuffern vnd betriegern hierdurch wolt patrocinirt haben.

Ich kan leiche erachten/dz etliche bö-

se

se buben werden sich angeben/ vñ jhren betrug wollen durch diss schreiben bescheinen vnnd schmücken/ vorgebende/ wie dz sie in dieser kunst/der sie doch den anfang nicht wissen/sehr wol erfahren/ vñ werden also einfeltige leute desto ehe auffzusetzen/zubetriegen/vñ vmbs gelt zu bringen sich bemühen wollen. Wie dann auch allhier zu Cöln bald nach des Schotten/von dem zuuor meldung geschehen/abzuge/sich begeben/ das einer allda ankomē vnd hochsprechende vorgeben/vnd die leut bereden wollen/das er nicht weniger als der Schotte in der Alchimey ausrichten wolte: Als nun derselbige als bald auff das werck geldt gefodert/hat er bald den glauben verloren/ vnd ist ausgelachet worden. Das auch solchs möge andern störern widerfaren/dz wüntsche ich von hertzen. Vñ du auch dich desto besser vor solchen buben hüten mögest/ wil ich dir noch eine warhaffte historia erzehlen. Zu der zeit/ da ein vornemer Reichsfürst zu Mechelin vō Carol V. gefangen war/reisete

sein

sein sohn Philippus, so hernach König in Spanien / in Niederlandt / daselbst hielt sich ein Teutscher edelmā/Straubberger genant/ auff / der war mit dem Medico desselbē orts/so auch ein Teutscher/in kundschafft kommen/ vnd von jm etliche quentlein eines puluers/so dz Quecksiber in silber tingirt vnd versetzt/erlanget/ob nū wol solchs nicht so gar krefftig gewesen/vñ nicht hoch tingirt/so hat doch die warheit der kūst dadurch können bewiesen werden. Es hat jm auch der Medicus zugesaget/das er jm mehr des puluers gebē wolt/so höher vnd mehr tingiren solt/wann er die zeit erwarten wolte. Er aber vbernam sich von stund an dessen/ vnd eilet als bald daruon / Wie er nun die prob daheim gethan/leufft er nach hoff/ vnd machet jhm durch die Räthe ein weg zum Könige/vnd zeiget an was er gemache habe/vnd was er noch zu hoffen hette/ sey auch bereit/in gegenwart Königlicher Maiestet ein prob zu thun / vnnd seine rede mit der that zubekrefftigen. Es

wird

wird jhm ein zeit bestimmet/daselbst erscheinet der Strauberger / der Goltschmied wird darzu gefodert/ dz zuverrichten/ was von nöthen. Es wird der schmeltztiegel mit dem Queckfilber zum fewr gesetzt in gegenwart Jhr Königl. Majestet/ vnd beysein fünff oder sechs Hoffjunckern vnd Räthe/ derer namen ich alle gewust/sein mir aber ausgefallen/vnd gedencke allein des Præsidenten des Perlaments zu Mächeln / so damals auch gegẽwertig war. Es wird ein gar gewisse gewicht des Puluers auff das heisse Queckfilber geworffen/ vnd als bald in gut silber verwandelt/ also dz ein theil zwey hundert vñ funffzig/oder wie die andern wollen/sechtzig theil tingirt hat. Der König war darüber sehr froh/nimbt von jhm das büxlein/darin das vbrige puluer war/ vnd lest jm eine statliche summa geldes verehren/ verheisset jhm noch viel mehr/ wenn er das puluer selbst machen würde/ oder den Alchimisten / von dem er solchs bekommen/bereden/dz er sich vn-

ter

ter Kön. Maiestet dienst begeben wolte. Aber wie er solches verstanden/ machet er sich aus Niederland/ vñ lies sich allda nit mehr finden. Was geschicht aber? Etliche vorneme vom Adel vnd reiche leute/ wie sie diß zum theil gesehen/ zum theil von andern verstanden/ vermeinē sie können solchs werck auch wol zuwegen bringē/ schlagen sich zusammen/ machen ein gesellschafft/ legen gelt zusammen/ vnd bringen etliche Laboranten auff/ wie sie deñ selbst/ nach dem sie solches erfahren/ mit grossen hauffen zugelauffen/ gleich wie die Geyer/ weñ sie das Aß vermercken: doch haben sie aus vielen ein wahl angestelt/ vnd dieselben darzu gebraucht / so am besten in der kunst erfahren/ vñ denen zu trawen gewesen/ vnd haben einem jeden ein besoldung gemacht. Diese nun laboriren etliche jahr/ es werden viel öfen gemacht/ vnd so viel gefeß vnd instrument zugeküret/ dz sie damit das gantze haus wol hetten ausfüllen können. Ob sie aber wol haben viel nützliche vnnd herrli-

che sachen die zeit vber erfunden/welchs wenn es were auffgeschrieben worden/ sehr nützlich vnd dienstlich gewesen/So haben sie doch/ was anlanget gold vnd silber zu machen/nichts verrichten können. Es kan auch nimmer angehen/der nicht zuuor wol den grund gestudiert/ oder der diß werck der natur durch leute volbringen wil/so vngelärt vñ nicht studiert haben. Seind derwegen/ weil viel vnkosten auffgangen/mit einander müde worden/vñ ist also die gesellschafft von einander komen. Wie ich diese Historien vernomen / habe ich nachgefraget/vnd hat mich des Bayerischen Fürstens vñ herrn/ H. Ernst/Ertzbischoffs vnd Churfürsten zu Cöln Hoffjuncker Ameidē/ dessen vater in der gesellschafft gewesen/bericht/daß solchs also geschehen/vnd sein noch der instrumenta vñ gefeß/ so diese falsche Alchimisten gebraucht/an einem ort vorhanden. Der Stauberger aber / der dieses alles ein vrsach gewesen/ wie ich bericht/ist zwischen seinem distilierofen todt gefunden wor-

worden/ob er nun ersticket/ oder wie er gestorben/weis man nicht. Diesen nutz tragen also daruon die jenigen/ so vnbesonnen vnd vnerfahren etwz anfangen vnd nachmachen wollen / was sie hören vnd erfahren/vnd was andere erlanget haben. Dz nun diese vngelegenheit möchte verhütet werden/ darumb hat kein rechter Alchimist/was ein ander vorhat/ jemals offenbaret/ seine eigen sachen aber also angestalt/ dz denen keiner glauben giebt/ er were denn von Gott darzu versehen. Derwegen ich auch diß mir nimmer in den sinn genomen hette/ wenn ich nicht gesehen/ daß Gott vñ der Menschen feind der Teuffel/ durch seine abgesandten darnach streben/vnd mit grosser macht ringen/ wie er der Christlichen Gemeine diesen schatz entziehen/damit die armen elendlich vnd vnuermögen/hülffloß bleiben/ die krancken/ so mit vnheilbaren schäden vñ schwachheit beladē/solcher heilsamen Artzneyen/ einer fast himlischen vñ vnaussprechlichen vortrefflichen tu-

gend vnd wirckung beraubet werden. Dieses/lieber Bruder/was ich dir geschrieben/achte ich gnugsam zu sein/dz du glauben gebest / die kunst der verenderung der Metallen sey gewiß/andere aber mögen dardurch gewarnet sein / der falschen vmblauffenden Alchimisten list vñ betrug zu meiden vnd zu fliehen. Würden sie aber gleichwol nicht abstehen wollen/vnd als die nicht wol witzig sich bereden lassen / so wil ich hiermit entschüldiget sein. Denn ich dieses nicht geschrieben / daß andere dardurch verführet/ vnd in verderb gerahten sollen/ sondern das Gottes wunderwerck vnd gaben gepreiset/die warheit erkand vnd jhr öffentlich zeugnis gegeben / darzu mich denn die Alchimistenstürmer verursachet/vnd gleichfals gezwungen haben. Begerest du aber zu wissen vñ verstehen die wunderbaren wirckungen des Natürlichen Steins der vhralten philosophorum/vnd wie er so geschwinde alle Metallen/ vnd dz lebendige queckſilber durchgehet vnd dringet/sich jnen vereini-

vereiniget/vnd sie auskochet/ so wirstu lesen mein buch von den sieben conditionibus des Philosophischen Steins/ vnd das/ so ich von der Alchimey beschwerligkeit geschrieben/ vnd was ich noch/wenn mir Gott das leben verleihen wird/ wider die Paracelsische Alchimey vñ Ioseph Michaelem vō Lüken schreiben vnd in druck gehen lassen wil. Würde auch vnter dessen einer dir noch diß vorwerffen vnd sagen/ dz vnterschiedliche dinge/ so die Philosophi species nennen/ nit können vermischet werden/ Vnd das zwey dinge/ so an jm selbst sein/ nicht können in jhren wesen eins werden/ Vñ dz zwey wesende dinge nicht kōnten in ein wesen gebracht werden/ vnd dergleichen vergebliche reden mehr einführen/ denselben solstu zu den bawren in Holland vñ Friesland weisen/ dz er lernē möge/ wie sie aus lab vñ milch kese machen. Denn wie die Bawren kese machen/ vñ die Alchimisten golt vnd silber/ ist eins wie dz ander/ wie ich in meinen büchern erkleret habe. Allein

dz ist der vnterschied/ das die natürlichē tincturen viel subtiler vñ mechtiger sein wegen offt widerholtē kochung/vnd der Materi/so dazu gebraucht wird/standhafftigkeit/so dem fewr mechtig widerstehen kan/vnd jr eine mechtige krafft/ vnd gleich eine fewrige durchdringende gewalt giebet vnd einpflantzet/so dz lab nit habē noch annemen kan/ weil es geringe/vnd einē vergenglichē vñ zerstörlichen leib hat. Hiermit Gott befohlen.

Zusatz an den Lieb vnd Niedhaber der Kunst.

ES ist drobē gedacht worden/ dz etliche durch stetige digestion vnd zusetzung des Quecksilbers silber daraus gemacht/vñ es in die Münts verkauffet. Desgleichen werck hat auch VVenceslaus Lavinius Medicinæ Doctor zu Prag erfunden/vñ desselben Ferments einem seiner guten freund in L. ein loc zugeschickt/der es mit zusatze des quecksilbers vielmals vermehret/ vnd biss er es auff eine Marck gebracht/so dañ in achtzehen wochen geschehen/ sechs mal

eingerichtet. So offt aber es eingerichtet worden/hat die person jedes mal ein gewisse gewicht daruon genommen/ vnd probiren lassen/ vnd ist befunden worden/das es jeder zeit/ wie zum ersten / gleich reich vnd mechtig gewesen/nemlich/das die Marck allezeit zwey lot vñ ein halbes gut schön Gold gegeben. Wann nun das Ferment ein goldpuluer gewesen/so hette nicht jedes mal dz gewicht in der prob drithalb lot goldes ausgewiesen / vnd viel weniger hette es aus der Marck können geschieden werden. Derwegen gar leicht zu achten/ dz in dem ersten lot eine vis aurifica oder goldmachende krafft gewesen/so das lebendige/doch zugerichte Quecksilber in gut Gold versetzen können. Es könnten auch wol mehr exempel erzehlet vnd angezogen werden / dieser kunst warheit dardurch zubeweisen: Als dz zu Magdeburg durch tincturen Gold gemacht/ vnd zu Kaden in Behemen einer das silber in gold versetzen können/wann er in einem zugerichten Wasser / in vnter

terschiedlichen kolbichen Gold vnd silber auffgelöset/vñ es darnach zusamen gegossen vnd eincoagulirt/so ist das silber in Gold verwandelt worden. So ist auch jtziger zeit kundtbar/ wz zu Prag geschehen. Aber diese vnd andere mehr exempel sollen kürtz halben auff ein ander zeit gesparet werden. Der günstige Leser wird jhm an diesen exempeln genügen lassen/vnd der Alchimey jhr lob vnd preis nicht vergönnen/die kunst dermassen/wie von etlichen geschehen/ nit verfolgen/noch vbel daruon reden/ bis jhn Gott ein mal so glückselig achtet/ das er solche wunderbare der Metallen verenderung selbst sehen vnd erfahren mag/vñ soll doch vor den betriegern sich zu hüten trewlich gewarnet vnd vermanet sein.

I. T. D.

Cum gratia & privilegio.

Gedruckt zu Leipzig/durch Michael Lantzenberger.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Chem. 1046.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft